

## Predigt

am Tag vor dem 15. Sonntag nach Trinitatis  
in St. Marien Bernau

Mt 6,25-34

anlässlich der Jubelordination 2022  
Generalsuperintendent Kristóf Bálint

„Sorget Euch nicht, denn ich sorge für euch!“

Liebe Schwestern und Brüder in Christo,

in unseren Tagen ist es wohlfeil, dass wir klagen. In Europa gibt es das lästerliche Bonmot von der „German Angst“ und wer den Fernseher oder das Radio anstellt bzw. die Zeitung aufschlägt, dem fällt sofort auf, dass da alle möglichen (Horror)Szenarien durchgespielt werden, lange bevor ein konkreter Fall eintritt: die Heizung bleibt kalt, der Protestherbst wird heiß, das Atomkraftwerk von einer Rakete getroffen, die Kirche schrumpft auf die Hälfte, das Sonnenblumenöl ist wieder alle. Was nur jeweils tun?

Und während die einen sich im Garten einen Bunker planen, bunkern andere Sonnenblumenöl (auch wenn das nicht lange hält), Toilettenpapier und Rotwein. Hauptsache wir sind gewappnet für den gerade drohenden Ernstfall und können uns an etwas festhalten und sei es nur dreilagig und nicht sehr reißfest. Dumm nur, dass morgen schon der nächste Angstfall inszeniert und intensiv durchgespielt wird.

Dass die Menschen das nicht mehr gut ertragen, die Geräte abstellen oder die Zeitungen weglegen, macht da nichts, lieber noch einen mehr oder minder begabten Experten hören, der auch gern mal ins Fernsehen will, selbst wenn er nichts (Neues) zu sagen hat.

Die Folge solchen Geschehens liegt auf der Hand, einfache oder überforderte Gemüter werden der Fülle an Szenarien mental nicht mehr Herr. Sie wehren sich,

- abstrakt gegen „die da oben“,
- brüllend bei Demos von solchermaßen Besorgten,
- irrational bei der Leugnung von gegebenen Fakten oder der Konstruktion von „alternativen Wahrheiten“,
- konkret indem sie Schwächere oder vermeintliche Randgruppen angreifen,
- mit dem Stimmzettel, indem sie Leute wählen, die keine Konzepte haben, aber genau wissen wer schuld ist oder einfach aus Reflex, weil die bisherigen Parteien ihnen nicht (mehr) nach dem Mund reden usw. usf.

Es gibt so viele Dinge, die uns besorgt machen können und dann trifft ein Bibeltext auf unser Ohr wie dieser:

„<sup>25</sup>Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? <sup>26</sup>Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?

<sup>27</sup>Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

<sup>28</sup>Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. <sup>29</sup>Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. <sup>30</sup>Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? <sup>31</sup>Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? <sup>32</sup>Nach dem allen trachtet die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. <sup>33</sup>Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner

*Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. <sup>34</sup>Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat. “*

Da gibt es keine „German Angst“<sup>1</sup>, da wird Sorglosigkeit propagiert.

Kann es das sein? Ist das menschlich überhaupt möglich? Es gibt doch so viele wirkliche Gründe, weshalb wir Angst haben können: als Kind allein im Wald oder im Keller, als Frau im unbeleuchteten Parkhaus, als Erwachsener in der dunklen Straßenerführung im sozialen Brennpunkt usw.

Angst ist doch auch ein wichtiger Indikator und sorgt dafür, dass wir aufmerksamer in Situationen gehen und vorsichtiger werden und hat damit eine wichtige, lebenserhaltende Funktion.

Es ist also nicht so einfach mit der Angst und der Furcht, sie gehören zum Leben dazu und doch dürfen wir es nicht damit übertreiben, weil wir sonst lebensuntüchtig werden, kein Zutrauen zu unseren Fähigkeiten und keine Resilienz entwickeln können.

Wenn wir unserem Predigttext genau zuhören, dann wird auch nicht der Sorglosigkeit das Wort geredet. Wir sollen nicht sorgen um unser Leben, unseren Leib. Denn das Leben ist mehr als Nahrung und der Leib mehr als seine ihn schmückende Kleidung – auch wenn wir heute besonders festlich gekleidet sind.

Darauf können und sollen wir achten, es geht nicht um Weltabgewandtheit und eine bigotte Haltung. Wir sollen uns aber nicht von Sorgen darum vom Eigentlichen ablenken lassen. Denn, und das ist die Logik von den Lilien<sup>2</sup> und den Vögeln, die sorgen sich nicht um die äußerlichen Dinge.

Wir sollen uns vielmehr um unser Verhältnis zu Gott und den Mitmenschen sorgen, also um das, was dem ganzen Menschen dient.

Wenn wir heute die Zeiten mit früheren vergleichen, in denen Sie Ihren Dienst getan und ihre Überzeugung gelebt haben, als Pfarrer:in oder Familienmitglied, dann gibt es eine Menge Vergleiche, die zumeist schief sind. Mich beeindruckte z.B., als mein Vorvorgänger im Superintendentenamtsamt einmal sagte: *„Bruder Bálint, die Schwestern und Brüder im Amt haben es heute viel schwerer als wir.“*

Er bemerkte wohl, dass ich ihn erstaunt ansah und fuhr fort: *„Wir waren oft die einzige Alternative in einem repressiven Staat, die Menschen kamen mehr oder minder freiwillig zu uns, weil sie nur hier frei reden konnten. Heute müssen Sie mit so vielen Dingen konkurrieren, da bin ich froh, dass ich jetzt Ruheständler bin.“*

So hatte ich das noch gar nicht gesehen, auch wenn ich beide politischen Systeme aus Dienstzeiten aktiv kenne und immer wieder merke, dass das nicht wirklich vergleichbar ist. Wohl aber kann nicht verdrängt werden, dass es heute viele schöne bunte Kleider gibt, die uns hingehalten und angepriesen werden, viel schöner als die Alltags-Einheits-Kleidung der DDR, in der sogar noch die politische Meinung und ein sozialistisches Ersatz-Rückgrat eingenäht war und das vor allem rückgratlosen und zuweilen auch rücksichtslosen Zeitgenossen, den gewünschten Halt zu geben vermochte.

Doch wie es unter der bunten Kleidung heute aussieht, welches Elend sich selbst unter Kaschmir und regional-ökologisch-dynamischer Wolle verbirgt, das ist nicht zu ermessen. Das wird wegretuschiert, durch Werbung der Blick verklärt, nur ja nicht auf den Grund sehen.

Genau da setzt unser Predigttext an, achtet mehr auf „Sein“ als „Schein“. Legt euren Blick auf die wichtigen und nicht auf die äußerlichen Dinge.

In der Endkonsequenz sogar so weit, dass wir auf unseren Leib und seine Gesundheit weniger Schwergewicht legen sollen als auf die geistliche Unversehrtheit und der Seele Heil.

Denn wir sind, und das bringt Mt auf den Punkt, wir sind kostbarer als Lilien und Vögel. Dennoch können wir unserem Leben keine Sekunde zusetzen. Es ist uns nicht verfügbar, sondern ein Geschenk, das wir ehren und damit seinen Geber preisen sollen.

Das ist allerdings ein ganz schöner Anspruch. Haben Sie den in Ihrem Leben immerzu erfüllen können? Kann ich das von mir behaupten?

---

<sup>1</sup> Dieser Begriff hat es sogar ins Wikipedia geschafft: [https://de.wikipedia.org/wiki/German\\_Angst](https://de.wikipedia.org/wiki/German_Angst)

<sup>2</sup> Womit wohl Kranzwindröschen oder Kronenanemone gemeint sind, die im Norden Israels im Frühling weite Flächen bedecken und von purpur, pink und violett bis blau oder weiß blühen.

Wohl keiner von uns und dennoch steht es uns gut an, immer wieder daran erinnert zu werden, dass wir dieses Geschenkes eingedenk sind. Denn viel zu oft gehen wir damit um, als gehörte es uns, als verfügten wir darüber und zwar als endlos scheinende Ressource.

Ich muss mir das immer wieder sagen, wenn die Entscheidung ansteht, ob jetzt der Dienst oder der kleine private Rückzugsraum den Vorzug bekommt.

Viel zu oft neige ich dazu, dem Dienst den Vorzug zu geben – zu Lasten der Menschen, die mir lieb und teuer sind. Sorgt euch um die wichtigen Dinge, sagt Mt. Ist Dienst immer wichtiger als die Familie?

Wir haben alle unsere eigenen Antworten, gewiss auch unsere Fehler gemacht oder sind noch kräftig dabei. Der Predigttext verschweigt das auch nicht, denn er spricht davon, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Er ignoriert diese Wirklichkeit nicht. Er will uns jedoch daran erinnern, dass diese Sorge, dass die Plagen nicht überhand über uns gewinnen. G'TT weiß, wessen wir bedürfen, steht ganz zentral im Text und gibt dann eine, für viele Menschen heute unerwartete Antwort: trachtet zuerst nach dem Reich G'TTes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen.

Also doch fast so leben wie die Kronenanemone<sup>3</sup> in Galiläa, die in größtmöglicher Verschwendung blüht und sich ohne Wenn und Aber an die Blicke der Umstehenden verschenkt? Sie lebt den Augenblick mit genügend Niederschlag, denn sie weiß, dass dieser nicht endlos währt. Sie kauft die ihr gegebene Zeit aus. Sie sorgt sich nicht um das Morgen – sie ist jetzt da und verschenkt sich.

Ja, das könnte eine Antwort sein, den Augenblick anzunehmen und ihn zu nutzen:

- durch ein bewusstes Zuhören,
- durch eine mitfühlende Geste,
- durch eine ernste, um den anderen bemühte Ermahnung,
- durch einen Gedanken, der sich mitteilt,
- durch Gemeinschaft, die sich bewusst ist, dass sie von G'TT gestiftet ist und sich seiner Gegenwart versichert und darauf gründet.

Nicht nur, weil wir dienstlich bei Kirche angestellt waren und sind, nicht nur, weil wir in einem lebenslangen Treuverhältnis stehen, sondern weil der Glaube uns eint, wir zu Schwestern und Brüdern im Glauben geworden sind und uns aneinander Anteil nehmen lassen.

Jeder Tag hat seine eigene Plage, deshalb wollen wir uns heute aneinander freuen und uns einander (ver)schenken, mit Aufmerksamkeit füreinander, mit der (Abend)Mahlgemeinschaft hier und der Gemeinschaft drüben im neuen Gemeindehaus frei von Sorgen um das Morgen, weil wir wissen, dass für uns gesorgt ist und wir umeinander Sorge tragen.

Dafür danken wir heute ganz konkret der Kirchengemeinde Bernau mit Ihrer Pfarrerin Konstanze Werstat, der KMD Britta Euler und dem Vorsitzenden der Kollegialen Leitung Christoph Brust. Die anderen, mir namentlich nicht fassbaren fleißigen Händen, vor allem aber G'TT, der uns hier zusammenfinden ließ und uns unter seinem Wort versammelt, uns erst zu dieser Gemeinschaft werden lässt. Er ist da, mitten unter uns. Und er sagt: Sorget Euch nicht, denn ich sorge für euch! Kann es etwas geben, das mehr Sicherheit für das Leben gibt? Das kann jeder und jede von uns beantworten, vielleicht kommen wir nachher auch dazu ins Gespräch, mit Dank für das von Ihnen geleistete und mit Dank für G'TTes Weggemeinschaft.

Amen.

---

<sup>3</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Kronen-Anemone>